

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

19.10.1870 (No. 244)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 244

ersch. täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr.; durch die Post be-
zogen 1 fl. 35 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 19. Oktober

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

□ Berlin, 17. Okt. (Offiz. milit. Nachr.) Be-
sel, 16. Okt. Heute 3 Uhr Einzug des Großher-
zogs von Mecklenburg in Soissons an der Spitze
pommerscher, magdeburger und hessischer Festungsar-
tillerie, schleswig'scher Pioniere, der Landwehrbatal-
lone Frankfurt, Küstrin, Landsberg, Woldenberg,
Brandenburg, Ruppin, Prenzlau, Jüterbock und halber-
städtischer schwerer Reiter. Unsere Verluste während
dreiwöchentlicher Eernirung, täglichen Vorpostengefech-
ten und vierägiger Beschießung gering. 4000 Ge-
fangene, 132 Geschütze. Krenski.

Brüssel, 7. Okt. (Fr. Z.) Die bisher sehr opti-
mistische Korrespondenz der „Indep. belge“ aus Tours
bringt vom 12. d. eine Schilderung der furchtbaren De-
moralisation der französischen Truppen bei Orleans,
die meist in Folge der Unfähigkeit der militärischen
Leitung und des Mangels an Enthusiasmus bei den
regulären Truppen eingetreten sei.

Das bischöfliche Organ „Bien public“ tabelt
lebhaft das katholische Ministerium, weil es der
belgischen Presse in den Spalten des „Moniteur“
Vorwürfe erteilt, und bestreitet demselben ausdrücklich
ein Recht, gegen dessen Anwendung sich die ganze
freie Presse erheben würde.

Der „Moniteur“ druckt nämlich ohne Commentar
einen zuerst vom „Echo du Luxembourg“ veröffentlichten
Brief ab, worin der belgischen Presse die äußerste
Vorsicht betreffs der Kriegführenden anempfohlen wird.
Alle Journale nehmen hieraus Veranlassung zu einer
Polemik über diese Angelegenheit. Als Hintergrund
dürfte die gereizte drohende Sprache anzunehmen sein,
welche in neuerer Zeit die preussischen Hochoffiziere
gegen Belgien geführt haben.

Die „Indep. belge“ schreibt: Ein englisches Jour-
nal belehrt uns, daß eine Klage gegen die „Indep.
belge“ bei unserer Regierung erhoben worden ist durch
den Gesandten des norddeutschen Bundes im Namen
des Berliner Cabinets. — Von der „Köln. Ztg.“ als
Thatsache bestätigt.

Außer den neulich in Antwerpen Seitens der Re-
gierung mit Beschlag belegten 22 Kisten mit Waffen
sind letzter Tage wiederum mehrere für Frankreich be-
stimmte Waffensendungen angehalten worden.

Enttüllungen und Sonderbarkeiten.

III.

Eine Enttüllung von besonders überraschendem Cha-
rakter kommt aus Schwäbisch-Gmünd. Die daselbst
erscheinende „Rems-Zeitung“ veröffentlichte nämlich den
Brief eines württembergischen Offiziers, in welchem
derselbe, nachdem er die Schlacht von Sedan beschrie-
ben, so weit er dieselbe beobachten konnte, über die
Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem König
von Preußen folgende Schilderung gibt:

„Der Kaiser, von einigen Generalen begleitet, begab
sich schon um 10 Uhr in das vom König zur Zusam-

mentkunft bezeichnete Schloßchen. Vor demselben fuhr
ren 8 württembergische Batterien auf, die Rohre auf
Sedan gerichtet, wahrscheinlich ein erfreulicher Anblick
für Napoleon. Ich befand mich von 10 Uhr an bei
jenem Schloßchen im Stab des Artilleriekommandeurs
und konnte daher Alles in nächster Nähe sehen. Na-
poleon sah stumpf aus, er schien für nichts mehr In-
teresse zu haben. Um 12 Uhr kam der König von
Preußen mit Bismarck und dem ganzen Stab. Ein
solches Hurrah, mit welchem er von den Truppen em-
pfangen wurde, habe ich noch nie gehört. Der König
stieg ab, verneigte sich gegen den Kaiser und ging dann
durch eine Vorhalle, in welcher sich einige Generale
befanden, mit dem Kaiser allein in's nächste Zimmer.
Ich war kaum zehn Schritte von einem Fenster dieses
Zimmers entfernt und zu Pferde, konnte also genau
sehen, was in demselben vorging. Der König hatte
eine Karte in der Hand und zeigte dieselbe ziemlich
lange dem Kaiser, eifrig sprechend und hin und wieder
auf einzelne Punkte der Karte deutend. Hierauf zog
er eine Urkunde hervor, trat an ein Tischchen und ließ
Napoleon unterschreiben. Nun reichten die beiden
Monarchen einander die Hand. Der König ließ den
Kronprinzen rufen und stellte ihn dem Kaiser vor,
welcher demselben die Hand reichte und dabei etwas
sprach. Der König und der Kronprinz verabschiedeten
sich und fuhren ab. Eine Stunde darauf wurde der
Kaiser von einer Reiter-Abtheilung gegen die deutsche
Grenze geschickt, man sagt bei uns nach Kassel.“

Der „Württembergische Staatsanzeiger“, der dieser
Veröffentlichung die Aufmerksamkeit schenkt, sie in seine
Spalten aufzunehmen, sagt dabei: Wir überlassen der
„Rems-Zeitung“ die Verantwortung für die Richtig-
keit dieser Details, welche sonst nirgends erzählt wor-
den sind.

Auch die „N. Allgem. Ztg.“ druckte das Schreiben
ab mit folgendem Beifügen: Wenn man dieser Re-
lation Glauben schenkt — und ich glaube, daß man
es darf — so gehört kein großer Scharfsinn dazu,
eine Auslegung derselben zu finden. Die Kapitulation
von Sedan war es nicht, die der Kaiser unterzeich-
nete, es ging dies die Herren v. Moltke und v. Wimpfen
an. Auch wird der König seinem Gefangenen keine
Vorlesung über die Schlacht von Sedan an der Hand
der Karte gehalten haben. Wohl aber dürfte die
Weisheit des leitenden Staatsmannes, in Voraussicht
dessen, was mit der „déchéance“ des Kaisers in
Frankreich eingetreten ist, eine Urkunde zum voraus
entworfen haben, in welcher gegen das Zugeständniß
einiger Territorialabtretungen dem Kaiser, wenn nicht
für ihn, so doch für seine Descendenz, ein — leicht zu
erathendes — Gegenzugeständniß gemacht wurde.

Zum Schluß liefert das „Journal de Bruxelles“
vom 8. d. M. noch eine extra pikante Enttüllung.
Das Blatt veröffentlicht nämlich ein Schreiben „unter
aller Reserve“, wonach zwischen Preußen und Napo-
leon unter Beteiligung Rußlands und Oesterreichs

Unterhandlungen eingeleitet sind, um nach der Ein-
nahme von Paris, wenn dort die Regierungsgewalt
einer Partei zufiele, die einer der genannten Mächte
nicht zusagt, Napoleon zurückzuführen. Auch die
Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes
wäre in diesen Restaurationsplan aufgenommen.

Wir theilen diese verschiedenen Tageserscheinungen
mit, die Bemessung ihres Werthes oder Unwerthes dem
geneigten Leser überlassend.

* Karlsruhe, 18. Okt. Das Gerücht über russische
Friedensvermittlung stammte aus einer Londoner De-
pesche der Wiener „N. Fr. Pr.“ Man hat noch nichts
Näheres hierüber. Die Depesche sagt auch, Rußland
habe gegen die Beschießung von Paris remonstrirt.

Aus dem königl. Hauptquartier vor Paris wird der
„Eibf. Ztg.“ vom 8. d. geschrieben, daß zwei Strö-
mungen bezüglich der Aktion beständen; die eine, mili-
tärliche, sei für sofortiges energisches Vorgehen mit dem
Bombardement, die andere, diplomatische, für Bezwin-
gung auf moralischem Wege, durch Aushungern der
Stadt. Was nußt es uns, philosophirt man hier,
wenn wir Paris in einen Aschen- und Ruinenhaufen
verwandeln und über Leichen und Trümmern unseren
Einzug halten? Allerdings, wir würden den Belage-
rungstumpf um 8 oder 14 Tage abkürzen, aber wir
hätten dann in den Straßen von Paris nochmals einen
Kampf, den gegen die Republik, zu bestehen, der die
gewonnene Zeit vollständig absorbiren, wenn nicht über-
holen wird. Ueberlassen wir dagegen Paris und seine
Bevölkerung sich selber, d. h. hungern wir die Stadt
aus, dann werden wir nach 3—4 Wochen als die Be-
freier von der gewalthätigsten Anarchie bewillkom-
met, und es wird uns ein Leichtes sein, diejenige Re-
gierungsform zu finden und einzuführen, welche uns
vollgültige Garantie für einen ehrlichen, dauerhaften
Frieden gibt. — Noch hat der König nicht das ent-
scheidende Wort pro et contra gesprochen; bei dem ver-
söhnlichen, friedlichen Sinne desselben ist es jedoch ganz
unzweifelhaft, daß die Diplomatie schließlich Recht be-
hält.

Nach Berliner Blättern soll das Bombardement von
Paris heute beginnen.

Aus Nancy 14. bringt das „Fr. Journ.“ die Nach-
richt, es sei General Boyer, erster Adjutant Bazaine's,
nach Versailles abgereist, um wegen der Kapitulation
von Metz zu unterhandeln. Auch der Zweck von Bour-
baki's Reise nach Tours scheint mit Friedensstendenz
zusammenzuhängen.

† Berlin, 16. Okt. Der „Staatsanzeiger“ veröf-
fentlicht eine Bekanntmachung des Bundeskanzleramtes
über die Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage
von 6 1/2 Mill. Thlr. zu 3 1/2 Prozent. Die Dauer
der Umlaufzeit ist 6 Monate.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung,
betr. die Aufhebung des Verbotes der Aus- und Durch-
fuhr von Rindvieh, Schweinen, Schafvieh, Steinkohlen

1, 2 und 3 Prozent zu bezahlen, je nachdem ihre Häuser we-
niger oder mehr ausgefüllt sind.

Stuttgart, 14. Okt. (N. Z.) Nächsten Sonntag 16. Ok-
tober werden es 20 Jahre, daß Hof- und Kammerjäger
Sontheim sein Engagement am Stuttgarter Hoftheater mit
„Cleazar“ in Halevy's „Jüdin“ antrat. Jetzt nach 20 Jahren
tritt er nun wieder als Cleazar in Halevy's „Jüdin“ am Son-
ntag den 16. Oktober auf. Seine Freunde und Verehrer wollen
ihm aus diesem Anlaß eine kleine Feier bereiten.

München, 13. Okt. Im Hoftheater kam gestern bei ermä-
ßigten Preisen das Schauspiel: „Straßburg — eine deutsche
Stadt“ von Hermann Schmid zur Aufführung. Es behandelt
den schmählichen Verrath, durch welchen dereinst eine der schön-
sten deutschen Städte dem Reiche entrisen wurde. — Der be-
kannnte Direktor der Münchener Volks-Konzerte, J. Gungl,
der gegenwärtig mit seiner Kapelle in Berlin spielt, soll beab-
sichtigen, ganz dorthin überzuziehen.

Wien, 13. Okt. (Fr. Z.) Dem Präsidium des Wiener
Gemeinderathes ist gestern von dem k. k. Obersthofmeisteramt
die große silberne Denkmünze überreicht worden, welche zur
Erinnerung an den Besuch des Kaisers Franz Joseph in Je-
rusalem (9. Nov. 1869) geprägt worden ist.

Aus Graubünden, im Okt. Die Hochwildjagd wird stark
betrieben, schreibt der „Fr. Rhätier“. Es werden Gamsen in
Masse geschossen. Das Wild ist zahlreich und fett. Das kommt
von den gesetzlichen Schutzmaßregeln her. In der Mesolcina
sollen über 100 Gamsen geschossen worden sein. Ein Einwoh-
ner Verdabbio's erlegte einen Bären.

Verschiedenes.

Pforzheim, 12. Okt. (L. Z.) Es wird in weiteren Kreisen
mit Interesse vernommen werden, daß eine kleine Gesellschaft
hiesiger Einwohner bei einem der hiesigen Bijouterie-Fabrikanten
eine Feder anfertigen läßt, welche sie dem Grafen Bis-
marck zur Unterzeichnung des Friedensvertrags zu ver-
ehren beabsichtigt.

Aus dem Bezirk Jestetten, 14. Okt. Vor einigen Ta-
gen kam in dem Orte Verwangen eine lebige Frauensperson
nieder, ohne daß Jemand ihrer Angehörigen eine Wahrneh-
mung darüber machte. Am Nachmittag, als die Hausbewohner
alle auf dem Felde beschäftigt waren, nahm sie die Frucht,
zündete in der Küche ein großes Feuer an und verbrannte
solche, so daß keine Spur mehr davon zurückblieb. (L. Z.)

Straßburg, 15. Okt. Gestern begann in der hiesigen
Tabakmanufaktur der bisher eingestellt gewesene Verkauf der in
derselben fabrizirten Rauch-, Schnupf- und Kautabake und Ge-
garen. Die Menge des in die Gewalt der deutschen Armee
bei Uebergabe des Places gefallenen Tabaks wurde auf 300,000
Zentner von einem durchschnittlichen Werthe von 20 fl. pro
Zentner, somit auf 6 Mill. Gulden geschätzt.

Die ersten 77 Verlustlisten ergeben für die Nordbunds-
armee einen Verlust an Todten: 543 Offiziere und 8224 Ge-
meine und Unteroffiziere; an Verwundeten: 1663 Offiziere und
35,933 Gemeine und Unteroffiziere, und an Vermissten 14 Of-
fiziere und 6049 Mann, in Summe 2220 Offiziere und 50,206
Mann. Von dieser Rechnung sind jedoch die Opfer, welche

Ruhr und Typhus gefordert haben, ausgeschlossen. Außerdem
ist zu berücksichtigen, daß von den Verwundeten inzwischen
schon mancher gestorben ist.

Köln, 13. Okt. Speziell für Köln weisen die Verlustlisten
bis vor 14 Tagen nach als todt: 1 Premierlieutenant, 4 Se-
kondelieutenante, 3 Unteroffiziere; als verwundet: 1 Oberst, 1
Major, 3 Hauptleute, 1 Premierlieutenant, 8 Sekondelieute-
nants, 1 Viceselbwebel, 2 Fähnriche, 8 Unteroffiziere, 76 Ge-
meine und 2 Lambours; als vermisst: 10 Gemeine; Totalver-
lust für Köln 137.

Welch' einen enormen Umfang die Feldpost-Korrespondenz
erlangt hat, geht unter Anderem daraus hervor, daß gestern
Abend allein von der Post-Sammelstelle Berlin 187 große
Säcke mit Briefen für die Armee abgingen; zum Transport
dieser Masse nach dem Bahnhofe waren 7 zweispännige Güter-
wagen erforderlich; außerdem beförderte die Post vier zweispän-
nige Wagen mit barem Gelde für die Armee.

Die Panславisten lieben es, wo irgend ein berühmter
Mann austaucht, denselben als einen der Ihrigen zu beans-
spruchen und dessen slavische Abstammung väterlicher- und
mütterlicherseits nachzuweisen. So soll z. B. General Ulrich
kroatischen Ursprungs, und Marschall Bazaine, dem russi-
schen „Gerichtsboten“ zufolge, ein 1811 in Petersburg einem
französischen Offiziere vor die Thüre gelegtes russisches Findel-
kind sein.

Wie der Korrespondent der „Daily-News“ per Ballon
berichtet, ist in Paris eine gegenseitige Häuserversicherung gegen
das Bombardement gebildet worden; die Eigentümer haben

und Coaks für die Grenze südlich von Malmédy bis Saarbrücken einschließend.

Gegen den nominellen Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“ wurde wegen Verweigerung der Zeugenaussage vor der Rathskammer die Zwangshaft verfügt.

Dem Polizeipräsidium der Haupt- und Residenzstadt liegen nicht weniger als neun Theater-Konzessionsgesuche vor. In Charlottenburg sind kürzlich zwei Konzessionen erteilt worden — sehr zeitgemäß!

Die „Krztg.“ schreibt: „Die Annahme mehrerer Blätter, daß der General Vogel v. Falckenstein demnächst ein Kommando in Frankreich übernehmen werde, scheint sich nicht zu bestätigen, um so weniger, als der hochverehrte General mit Rücksicht auf das Wiedererscheinen der französischen Flotte in der Nordsee wohl in seinem bisherigen Wirkungskreise nicht beehrt werden könnte.“

In dem Vorpustengeficht, das die Landwehr-Division Nummer 1 am 2. Okt. vor Metz bestand, hatte sie nach dem „Preuß. Staatsanzeiger“ einen Verlust von 6 Offizieren (darunter Premierlieutenant v. Stosch) und 109 Mann.

Berlin, 15. Okt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern, Grafen Eulenb., an sämtliche königliche Regierungen und Landdrosteien betreffend die „ungefäumte“ Vorbereitung der im nächsten Monate vorzunehmenden Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus.

Wie man der „Post“ aus Rom telegraphirt, übersiedelt ein großer Theil der dortigen Jesuiten nach Preußen, wohin bereits 60 Jünglinge abgegangen sind.

Aus Minden erfährt die „Kreuztg.“, daß dort der kriegsgefangene frühere französische Kommandant von Loul, Escadronchef Hüe, an den Pocken verstorben ist.

Hamburg, 17. Okt. Offiziell wird bekannt gegeben, daß auch gestern von den Beobachtungsstationen der Elbmündungen keine französischen Schiffe sichtbar gewesen sind.

Die „Börsenhalle“ meldet: Der neue Hamburg-Neuport-Dampfer „Thuringia“ verließ am 11. Greenof, traf in der Nähe von Helgoland die französische Flotte, kehrte daher zurück und traf gestern in Grimshy ein. — Offiziell wird ferner gemeldet, daß auch bei Dünkirchen sich eine französische Flotte gesammelt habe. Diese Nachricht, verbunden mit dem unerwarteten Erscheinen des französischen Geschwaders in der Nordsee, veranlaßte das Generalgouvernement, die sofortige Beseitigung der innern Schiffsperre und die rasche Wiederherstellung der Schiffsperre zu befehlen. Privattelegramme der „Hamburger Nachrichten“ melden, daß die neutralen Regierungen bis jetzt noch keine Nachricht von Erneuerung der Blockade erhalten haben.

Bremen, 15. Okt. Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Frankfurt“, welcher heute in Bremerhaven angekommen ist, berichtet, die französische Flotte gestern Nacht 10 Meilen nordwestlich von Helgoland unangefochten passirt zu haben.

Koblenz, 14. Okt. Der gestern als Gefangener hier eingetroffene französische Beamte ist der Präfekt des Departements des Vosges aus Epinal, so daß wir jetzt drei französische Präfekte in Gewahrsam haben. (C. 3.)

Leipzig, 12. Okt. (Tagbl.) Das Kollegium erteilte ohne Widerspruch seine Zustimmung zu der vom Rathe beschlossenen Unterstützung der durch die Belagerung hart heimgeführten Städte Straßburg und Rehl mit beziehentlich 3000 und 1000 Tblr.

Mainz, 14. Okt. Heute Morgen traf dahier ein Zug mit etwa 680 Verwundeten und Kranken ein.

Darmstadt, 14. Okt. Ein wie es scheint den Regierungskreisen nahestehender Korrespondent der „Allg. Ztg.“ berichtet von hier: „Berliner Nachrichten versichern mit einer Bestimmtheit, die nichts zu wünschen übrig läßt, daß der Eintritt Badens und Südhessens in den norddeutschen Bund in aller Kürze bevorstehe. Bekanntlich müßte einem solchen Schritt zunächst der Antrag der betreffenden Staaten vorausgehen. Was von Baden geschieht, das vermag ich nicht anzugeben, daß aber von Seiten der hessischen Regierung noch kein derartiger Schritt unternommen, dafür spricht mehr als bloße Wahrscheinlichkeit.“

Frankfurt, 15. Okt. Die „Frfr. Ztg.“ hatte gestern und heute wiederholte Konfiskationen zu erfahren. Das eine Mal wegen einer Besprechung der Antwort des Grafen Bismarck auf die in Sachen Johann Jakob's erhobene Beschwerde, das andere Mal in Betreff eines Auszuges aus einer Pariser Ballonpost-Korrespondenz.

Stuttgart, 17. Okt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Dekret, die Einberufung der beiden Ständekammern auf den 21. d. M. enthaltend.

Der König und die Königin sind gestern Abend von Friedrichshafen hierher zurückgekehrt. — Die Minister v. Sadow und Wittmann, die Bevollmächtigten Württembergs bei den Verfassungskonferenzen, reisen im Laufe der Woche in's Hauptquartier ab. Die bayer. Bevollmächtigten werden in einigen Tagen auf der Durchreise hier erwartet.

München, 16. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist die Einberufung des Landtags für Mitte November in Aussicht genommen.

Im Elsaß sollen 30 bayerische Post-Expeditionen errichtet werden.

Sicherem Vernehmen nach steht in den nächsten Tagen auf Befehl des Königs eine öffentliche Darlegung der Regierung in Betreff der Haltung Bayerns in der deutschen Verfassungsfrage bevor.

Wien 16. Okt. Zwei Redakteure der hier erscheinenden panlawistischen Zeitung „Die Zukunft“ wurden unter der Anklage des Hochverrats verhaftet.

Die Angaben der „Times“ und anderer Blätter über Beust'sche Friedensvermittlungsversuche werden von Nr. 4 der aus der Reichskanzlei stammenden „Randglossen zum preussisch-französischen Krieg“ entschieden dementirt. Der Leiter der auswärtigen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie ist, so wird mit aller Bestimmtheit erklärt, entschlossen, die seit der Ablehnung der „gemeinsamen Aktion“ von Seite des Londoner Kabinetts in Wien angenommene „durchaus passive Haltung bis zum völligen Erlöschen des Kampfes zu bewahren.“

Aus Rom wird berichtet, daß der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten bereits eine Note von dem Grafen Beust erhalten habe, welche um Detaillirung der Garantien für die Unabhängigkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche ersucht. Der norddeutsche Gesandte in Florenz soll eine auf dasselbe Problem bezügliche Anfrage gestellt haben.

Ausland.

Rom, 15. Okt. Der Papst nahm nachstehende Ernennungen innerhalb des Kardinalkollegiums vor: Clarelli ward Erzpriester von St. Peter; Bernabò, Präfekt der Datarie; Capalti, Präfekt der Propaganda; Amat, Bischof von Porto und St. Rufina; Patrizzi, Dechant des Kardinal-Kollegiums. Lamar-mora hatte im Vatikan eine Unterredung mit Antonelli. Der Papst ist vollkommen gesund.

Florenz, 16. Okt. Es heißt, Thiers werde morgen nach Tours abreisen. — Der König wird nach den bisherigen Bestimmungen im Laufe des Monats November seinen Einzug in Rom halten. — Cadorna hat Rom verlassen, um das Kommando in Florenz zu übernehmen.

Man theilt aus Rom mit, daß General Cadorna ehemals Geistlicher und vor 1848 Kanonikus an der Kathedrale von Mailand war!

Tours, 16. Okt. Aus Paris ist das „Journal officiel“ vom 10. und 11. d. eingetroffen. Dasselbe enthält Berichte über die Versammlungen, in welchen die Einsetzung einer revolutionären Commune verlangt wurde, sowie über die darauf stattgehabten Contre-demonstrationen. Die Verhaftung des Oberstleutenants der Nationalgarde Scapia erfolgte, weil derselbe Patronen vertheilen ließ, um gegen das Stadthaus zu marschiren. — Zum Polizeipräsidenten ist Abam ernannt worden. Kératry erhielt eine Mission vom Minister des Aeußeren. Gegen Florenz ist eine Untersuchung begonnen, weil derselbe am 10. unter falschem Vorwand Appell schlagen ließ, um die Nationalgarde vor das Stadthaus zu führen.

Kératry, der per Luftballon Paris verließ, soll einen Auftrag des Ministers des Aeußeren haben. Die Regierungsfraction in Tours sucht in dem gegen Bismarck's Beweisführungen gerichteten Rundschreiben nachzuweisen, daß das liberale (republikanische?) Frankreich keinerlei Eroberungsweltlästen gehabt und niemals die deutsche Einheit bekämpft habe. Ein anderes Rundschreiben vom 10. sagt: Die Ansprüche Preußens zeigen, daß Preußen beabsichtige, Frankreich thatsächlich zu einer Macht zweiten Ranges zu erniedrigen. Gambetta muß von Illusionen ganz ausgeblafen sein, wie der Luftballon, der ihn aus Paris getragen. Er verkündet „mit unbeschreiblicher Freude“ die Nachricht vom 12. d. aus Paris über geträumte Waffensiege.

Via Lille sind Nachrichten aus Paris vom 12. d. über den Verproviantirungszustand eingetroffen. Danach nimmt man in Paris an, daß der Vorrath an Schlachtvieh Anfang November zu Ende gehen werde. An Getreide ist noch Vorrath. Salz und Brennmaterial beginnen zu mangeln. Butter ist nicht mehr aufzutreiben. Die Bettelei nimmt überhand. In Loulou hat sich ein Wohlfahrtsauschuß gebildet. In Lyon plünderten Revolutionäre das große Seminar. Die Regierung ließ es unthätig geschehen.

Ein Schreiben Gambetta's zeigt die Ernennung Garibaldi's zum Kommandirenden der Freikompanien der Vogeien und einer Brigade Mobilgarde an.

Marseille, 15. Okt. Auf die städtische Zehn-Millionen-Anleihe sind nur 5,886,000 Francs gezeichnet worden.

London, 17. Okt. Die „Times“ meldet, daß im Innern von Paris die Viehseuche herrscht und Pferde abgeschlachtet werden. Die Hammel sind ebenfalls von der Seuche ergriffen. — In Liverpool war am 12. d. das Gerücht verbreitet, England habe in Gemeinschaft mit Frankreich den Krieg gegen China erklärt.

New-York, 13. Okt. Die gestern vollzogenen Wahlen sichern den Republikanern im Kongreß die Majorität.

Vom Kriege.

Aus dem Bericht des St. Generalmajors Freiherrn von Degenfeld. (Schluß.)

Am 6. Okt.: Gefecht bei Etival. Laut Korpsbefehl sollte St. Dié mit 3 Bataillonen, 1 Eskadron und 1 Batterie besetzt werden. Da indeß ein Rencontre, wenn auch nur mit Freischaren, vorauszufragen war, ferner einer Stadt mit 10,000 Einwohnern, und einem Heerd der Insurrektion, auch durch numerisches Ausreten imponirt werden mußte, so wurde berathet, daß 4 Bataillone, 2 Eskadrons und beide Batterien am 6. St. Dié besetzt, und außerdem ein Grenadier-Bataillon in Etival a portée gestellt werden sollte. Das noch übrige Grenadier-Bataillon verblieb in Raon als Etappe und um mit Kavallerie-Detachements in der Umgegend zu den nöthigen Requisitionen zur Füllung der Magazine daselbst verwendet zu werden.

Demgemäß rückte das Detachement am 6. Morgens in zwei Kolonnen gegen St. Dié vor.

Die eine Kolonne, Füsilier-Bataillon 6. Regiments (Major Kieffer), 2. Bataillon 3. Regiments (Major Steinwachs), 1/2 Eskadron 1. Leib-Dräger-Regiments, und 1 Zug der leichten Batterie Kunz, nebst Sanitätszug, traten um 1/2 Uhr den Vormarsch auf dem linken Meurtheufer an, während das 1. Oberstleutenant v. Kluon und Füsilier-Bataillon (Major Widmann) 3. Infanterie-Regiments, die Eskadron Dehlwang des 1. Leib-Dräger-Regiments, zwei Züge der leichten Batterie Kunz, die schwere Batterie Goebel, sowie ein Sanitätszug, dem rechten Meurtheufer entlang auf der Chaussee um 7 Uhr von Raon ausrückten.

Major Kieffer mit der rechten Kolonne hatte den Auftrag, gegen die in Kompattelze sich vereinigenden Straßen von Rambervillers und Bruyères aufzuklären, die Plante zu decken, und schließlich St. Dié im Süden zu umfassen.

Die auf der Chaussee vorrückende Kolonne sollte die Frontalbewegung gegen St. Dié ausführen. Ein dichter Nebel verhinderte jede Aussicht, und da die mit Tagesanbruch gegen Kompattelze, sowie la Voivre vorgetriebenen Patrouillen stets heftiger Feuer erhielten, so wurde auf der Höhe von Etival von beiden Kolonnen bis zum Verschwinden des Nebels ein Halt gemacht.

Um 9 1/2 Uhr war es so weit hell, daß der Vormarsch wieder aufgenommen werden konnte. Laut meinem Befehl dirigirte sich das Bataillon Steinwachs über Desjoffre, Biarville gegen Guillerie, während Major Kieffer mit seinem Bataillon auf Kompattelze rückte.

Vor diesem Orte 9 1/2 Uhr angelangt erhielt die Eté der Avantgarde heftiges Feuer; der Feind hatte den Ort und die anstößenden Höhen stark besetzt. Der Artilleriezug des Lieutenant Hüflin fuhr auf dieses hin sofort auf, und beschloß den Ort mit großem Erfolg.

Die 11. und 12. Kompagnie 6. Regiments nahm sodann den Ort bis zum Kirchhof.

Das Bataillon Steinwachs, welches inzwischen Guillerie erreicht hatte, erhielt nunmehr Befehl, rechts zu schwenken, und auf Kompattelze vorzurücken, um so mehr als in der Richtung von la Bourgonce her sich größere feindliche Abtheilungen näherten.

Die 5. Kompagnie (Hauptmann Kappel) im Vordertreffen, die 6. (Hauptmann v. Selbeneck) und 7. (Hauptmann Schreiber) dahinter, die 8. Kompagnie (Hauptmann Kappeler) in Reserve — führte Major Steinwachs das Bataillon gegen den südlichen Ausgang von Kompattelze vor, als er von „les Feignes“ her heftiges Feuer erhielt. Sofort schwenkte die 5. und 7. Kompagnie unter persönlicher Leitung des Bataillons-Kommandeurs gegen „les Feignes“ ein, und nahm den Ort, zunächst nur die nördliche Hälfte, sodann in weiterem heftigem Ringen auch den südlichen Theil. Bei diesem Angriff wurde Hauptmann Kappel und Lieutenant Zahn, Ersterer schwer, verwundet. — Die auf dem rechten Flügel gestandene Kompagnie von Selbeneck verblieb im Vormarsch auf Kompattelze und engagierte dort das Gefecht zur Unterthigung der Füsilier-Kompagnie 6. Regiments. Dieser folgte auch die Reserve-Kompagnie Kappeler, da der Gegner immer beträchtlichere Streitkräfte entwickelte.

Kompattelze wurde genommen (Hauptmann Kappeler hiebei verwundet) und gegen wiederholte heftige Angriffe in hin- und hergeschwankendem Dorsgefecht, wobei der Gegner jedoch nur einmal (12 Uhr) wieder bis gegen die Mitte des Orts (Kirchhof) vordrang, behauptet.

Da nach der ersten Wegnahme von Kompattelze die Kompagnien 3. Regiments sich größeren Theils südlich gegen den Bergang hinzogen und die Verbindung mit ihrem Bataillon aussuchend gegen die dort postirten feindlichen Schützen das Gefecht aufnahmen, so verblieb die Behauptung von Kompattelze hauptsächlich der Kompagnie Valentin, der sich Züge der 12. Kompagnie 6. Regiments, sowie der 6. Kompagnie 3. Regiments angeschlossen. Hauptmann Valentin vom 6. Regiment leitete hier mit ganz vorzüglicher Bravour das Gefecht.

Zur Deckung seiner rechten Flanke hatte Major Kieffer die 9. Kompagnie (Hauptmann Platz) und einen Zug der 10. Kompagnie vorgeschoben. Diese Abtheilung wurde bald von überlegenen Streitkräften, die von la Salle her, und durch den Wald auf St. Remy vorrückten, angegriffen und entwickelte sich hier ein äußerst heftiges Feuergefecht, bei welchem Hauptmann Platz schwer verwundet wurde.

Artillerie hatte der Gegner schon seit 10 Uhr entwickelt, scheinbar zwei Batterien, welche ein vorzügliches Feuer abgaben.

Inzwischen war die mit überraschender Geschwindigkeit eingetretene schwierige Situation der Abtheilung des Major Kieffer der auf der Chaussee in Marsch gewesenen linken Kolonne bekannt geworden. Diese hatte um diese Zeit gerade la Hollande erreicht und die Meldung erhalten, daß die gegenüberliegenden Höhen bei la Voivre vom Feinde besetzt seien.

Ich ordnete sofort Folgendes an: Das Füsilier-Bataillon 3. Regiments rückte auf la Voivre vor und nimmt dieses wie die übrigen davon liegenden Höhen. Das Halbbataillon Unger überschreitet sofort den Wiesengrund der Meurthe, durchwatet den Fluß und dirigirt sich über Brehimont in die Feuerlinie vor.

Die Batterie Goebel geht in beschleunigter Gangart durch Etival zur Verstärkung des Major Kieffer ab.

Das in Etival bereit stehende Füsilier-Bataillon (1.) Leib-Grenadier-Regiments rückt über le Menil gegen den diesseitigen rechten Flügel vor.

Oberst von Bismarck in Raon l'Etape sammelt alles Verfügbare des 1. Grenadier-Bataillons und marschirt über Etival auf St. Remy.

Ueber die übrigen Truppen behielt ich mir Disposition noch vor.

Es war gegen 1/12 Uhr als das Einrücken dieser Unterstützung in der Gefechtslinie sich fühlbar machte.

Auf dem linken Flügel wurde um diese Zeit „les Fleignes“ vollständig genommen; der Kommandeur des 3. Infanterieregiments, Oberst Müller, sich an die Spitze der stürmenden Kompagnien stellend, erhielt hierbei einen Schuß durch die Brust. Auf dem äußersten linken Flügel griff Lieutenant Sachs vom gleichen Regiment, stets der Erste vor seinem Zuge, in vorzüglicher Weise ein. Nach dem Fall des Obersten, und nachdem auch Oberstlieutenant von Khvon verwundet worden war, übernahm Major Steinwachs hier auf dem linken Flügel das Kommando. Auch letztgenannter Offizier hatte bei diesem Angriff eine Kugel durch den Brustschlag des Waffentocks erhalten, jedoch ohne körperliche Verletzung.

Die Batterie Sobel, welche seit 1/12 Uhr mit einer hervorragenden Ruhe und mit vorzüglichem Erfolg den Artilleriekampf aufgenommen hatte, brachte endlich die südwestlich Kompatelise aufgeführte feindliche Artillerie zum Schweigen, und wirkte sodann mit Erfolg gegen die Infanterie, welche sich östlich des Waldes von St. Benoit zeigte.

Auf dem rechten Flügel brachte das aus le Menil vorbereitete Jäger-Bataillon 1. Leib-Grenadier-Regiments die feindlichen Umgebungsversuche zum Stehen, nahm St. Remy und die vorliegenden Gehöfte und bataillirte im dortigen Walde.

Um 1 Uhr schien der Gegner ermattet, sein Feuer war nur noch sehr schwach, allein auch meine Truppen waren nahezu erschöpft. Viele Infanterie-Abtheilungen hatten fast keine Patronen mehr, dergleichen hatten sich die zwei Geschütze des Lieutenant Küßlin, welcher seit 1/2 10 Uhr in fortgesetztem Feuern war, verschossen.

Da inzwischen das auf der Chaussée stehende Jäger-Bataillon 3. Regiments die Höhen bei la Voivre, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, rasch genommen hatte, und der in dieser Richtung befindliche Gegner überhaupt wenig Energie zeigte, so ließ ich gegen 12 Uhr mit Ausnahme von 3 Kompagnien Alles, was leichter bei la Voivre gestanden war, auf Kompatelise vordrücken.

Gegen 1/2 Uhr muß der Gegner durch frische Kräfte verstärkt worden sein. Seine Artillerie nahm das Feuer wieder auf, die Infanterie ging von allen Seiten wieder zum Angriff vor. Aber mit gleicher Zähigkeit ward der Feind von unsern braven Soldaten empfangen. Unsere Artillerie entwickelte immer mehr ihre Ueberlegenheit, der „bois des jumelles“, sowie der Wald bei St. Remy und die Halle wurde von den nun vereinigt wirkenden Batterien einem vernichtenden Granatfeuer unterworfen.

Sofort nach dem Abweihen des feindlichen Angriffs begann unsere Infanterie wieder das Avanciren auf beiden Flügeln, allein unter dem überwältigenden feindlichen Schnellfeuer konnte nur langsam Terrain gewonnen werden.

Die Batterie Sobel avancirte um einige Hundert Schritte vorwärts.

Da der auf den Höhen von la Voivre stehende Gegner sich vollständig passiv verhielt, so zog ich als letzte Reserve von den noch dort stehenden 3 Kompagnien zwei unter Major Widmann nach Kompatelise, welche östlich des Dries sich geschlossen aufstellten. Die Kavallerie mußte fast ausschließlich als Geschützbedeckung und als Reserve verwendet werden, da sich derselben nirgends zur Attacke günstige Chancen boten.

Gegen 1/3 Uhr langte das aus Raon kommende 1. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments (Major v. Gemmingen) auf dem Gefechtsfeld an. Unter dem Schlägen der Tambours und dem Vorwärts-Marsch der Hornisten gingen diese frischen Truppen unter persönlicher Führung ihres Regiments-Kommandeurs, Oberst v. Wechmar, nun los und warfen die Franzosen aus Position in Position.

Als dessen Eingreifen in das Gefecht merkbar wurde, gab auch auf dem linken Flügel um 1/4 Uhr Major Steinwachs das Signal: „das Ganze Avanciren“, worauf auch hier unter dem Schlägen und Blasen sämtlicher Spielleute von les Fleignes wie von Kompatelise her gegen die feilen Hände des bois des jumelles unter fortwährend sich erneuerndem Hurrah angeführt wurde. Stehenden Fußes erwartete der Gegner den Angriff, Schritt für Schritt mußte er gewaltsam zurückgetrieben werden bis hinauf zur steilen Rammhöhe; dann begann er in wilder Flucht den Berg hinunter nach la Bourgonnee zu fliehen, unserm Schnellfeuer eine blutige reiche Beute bietend.

Die Wagnahme des „Bois du jumelles“ das den Sieg verkündigende fortwährende Hurrah elektrisirte die ganze Linie. Ueberall nahmen die Spielleute das Signal „Avanciren“ ab, alle Abtheilungen stießen vorwärts, der Tag war entschieden.

Der Sieg in unseren Händen.

Es war 4 Uhr Nachmittags.

Die letzten Truppen der fliehenden Franzosen setzten sich noch in la Bourgonnee, allein auch hieraus vertrieb sie Major Steinwachs mit Theilen des 3. Regiments, sowie des 1. Leib-Grenadier-Regiments; das Gleiche fand bei la Halle durch das 1. Bataillon 1. Leib-Grenadier-Regiments statt.

Der Feind floh in vollkommener Auflösung auf den Straßen nach Bruyeres und Rambervillers; weithin war das Schlachtfeld, sowie die Rückzugstraße desselben und der Wald mit weggeworfenen Gewehren, Tornistern und Ausrüstungsstücken bedeckt.

Die Baderer waren laut diesem offiziellen Berichte 3600 bis 3800 Mann stark, welche in fünfzigem Kampfe einen mindestens doppelt so starken Gegner geschlagen und denselben allein 600 unverwundete Gefangene abgenommen haben.

Nach Aussage der Gefangenen wurde der Gegner von dem General en retraite Petevin kommandirt, und bestand derselbe zum größten Theile aus Linien, Marsch-Regimentern (darunter das 32., dessen schwer verwundeter Colonel Herödde in unsere Hände fiel), sowie der Garde mobile des Vosges und de la Meurthe; Francireurs konnten gar keine bemerkt werden. An Artillerie hatte er 8 oder 12 Geschütze; Kavallerie keine.

Die genannten Marschbataillone sollen erst Abends zuvor aus Bordaing und Marville, sowie einigen Garnisonen des Südens eingetroffen und in aller Eile zusammengezogen worden sein; die ganze Stärke belief sich mindestens auf 8—9000 Mann; die meisten Gefangenen gaben dieselben 12—14000 Mann an.

Aber auch schwere Verluste hat dieser Tag unseren Truppen gefolgt.

Von der Artillerie verfeuerte:

Die Batterie Kunz 300 Schuß.

Sobel 493

Dem Jäger-Bataillon 6. Regiments, sowie einzelnen Kompagnien 3. Regiments mußte ich im Kleingewehrfeuer die Patronenwagen zuziehen, da dieselben ihre Munition gegen 2 Uhr nahezu völlig aufgebraucht hatten.

Den Verlust des Feindes konnte ich bis jetzt noch nicht konstatiren; er ist bedeutend größer wie der unsere, namentlich unverhältnißmäßig an Todten.

An unverwundeten Gefangenen wurden gemacht:

Linie 367 Mann

Garde Mobile 215

582 Mann

mit 6 Offizieren.

Hauptsächlich waren vertreten die Regimenter: 27, 30, 31, 81, 85, 95.

An verwundeten Offizieren fielen 3 oder 4 in unsere Hände; die Zahl der todtten feindlichen Offiziere ist gleichfalls beträchtlich, konnte aber noch nicht festgestellt werden.

Die badische Division kann mit Stolz auf den Erfolg dieses Tages sehen. In dem nahezu siebenstündigen Kampfe gegen einen mindestens doppelt überlegenen Gegner bewiesen die Truppen eine Haltung, würdig derer ihrer Kameraden, welche bis jetzt die deutschen Fahnen von Sieg zu Sieg führten.

Die Septembereignisse im Römischen.

Nicht nur keinen Protest haben die europäischen Regierungen gegen den neuesten Länderraub in Italien eingelegt, es will auch scheinen, als ob ein allgemeines stillschweigendes Einverständnis zu Gunsten der frevelhaften Unrechtmäßigkeit bestehe. Anfänglich hieß es wohl, das diplomatische Korps in Rom sei sofort nach dem Einmarsch der Piemontesen oder während desselben zusammengetreten, um einen Protest gegen die Ujurpation urkundlich niederzulegen; kein Mensch hat aber seitdem weiter etwas darüber erfahren, obgleich es sich bei der großen Wichtigkeit des Ereignisses geziemt hätte, den Protest, wenn einer existiren sollte, was offenbar nicht der Fall ist, zu veröffentlichen. Da dieses nicht, und wahrscheinlich überhaupt nichts geschah, so ist damit dargethan, in welchem Grade die Katholiken sich der Rücksichtnahme auf ihre hohen Güter und welcher Geltung dieselben sich zu erfreuen haben. Der ausgezeichnet wohlthätende König-Ehrenmann versichert ohne Unterlaß, wie gar sehr er bestrebt sein wolle, die Unabhängigkeit des Papstes als geistliches Oberhaupt der katholischen Christenheit sicher zu stellen, und seine Minister haben dem Vernehmen nach ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, worin diese Versicherung ausgesprochen und zugleich der Modus angegeben wird, die Sicherstellung zu verwirklichen. Die H. H. Minister Viktor Emanuel's können überzeugt sein, daß ihren Vorschlägen und Versicherungen mit dem bereitwilligsten Beifalle entgegengekommen werden wird, aus dem ganz natürlichen Grunde, weil in ganz Europa, an keinem einzigen Hofe, ein Minister im Amte ist, der ein wahres Verständnis von katholischen Dingen oder den Willen und den Muth hätte, falls die Einsicht und Weisheit der Grundsätze nicht fehlten, für Recht und Wahrheit seine Stimme zu erheben.

Es geht mit Durchführung der Ujurpation so regelrecht und glatt nach moderner Manier, und der heuchlerische Freimaurerliberalismus servirt solche laszive hochtönende Phrasen, daß es Staatsmännern der neuen Schule als ein Verstoß gegen die „Bildung“ und den „Zeitgeist“ schaudern würde, diesen Vorgängen anders als mit innerlichem Applausissement in gegliedertem Stillschweigen zuzuschauen. Derweil spreizt sich das „auch-katholische Vorbild“ in Mitte höfischen Glanzes auf dem wurmfressigen unterhöhlten Parquetboden mit der Gerechtigkeit der schlechtesten Sache, welche je ausgeheckt und vollführt wurde. Wir halten uns fest versichert, daß auf diesen Triumphesrausch ein welterweiternder Katzenjammer folgen wird.

— Vom Rhein, 16. Okt. Garibaldi ist laut der

Regierung in Tours zugekommener Nachricht am 14. in Besançon eingetroffen. Es hieß, der „Held zweier Welten“, dem das Oberkommando über alle irregulären Truppen übertragen ist, werde sich ungejäumt nach den Vogesen begeben. Da bekommen ihn ja seine diesseitigen Verehrer von ehemals ganz in die Nähe. Seiner Zeit wurde derselbe sehr gefeiert; die „freisinnige“ Jugend trug die Nipromontekugel mit Ostentation an der Uhrkette — heute will man ihn mit dem Strick empfangen. So ist der Wechsel der Dinge in der Welt. Für Garibaldi könnte es gefährlich werden, mit noch anderen alten deutschen Bekanntschaften zusammenzutreffen.

§§ **Neubreisach.** Am 15. d. in der Frühe um 5 Uhr hörten wir von hier aus in der Nähe von Neubreisach ein lebhaftes Kleingewehrfeuer. Stärker und schwächer dauerte es bis gegen 7 Uhr. Auf Erkundigungen hin erfahrene wir, daß in Markolsheim eine Kompagnie der Belagerer einquartirt war. Dieses wurde den Belagerern verrathen. Am besagten Morgen nun umstellte der Feind massenhaft den Ort, in der Absicht, die eingestellten Soldaten abzufangen; doch die wackeren Landwehrmänner setzten sich gegen die bedeutende Ueberzahl zur Wehr. Bald kam Hilfe von Heiterheim und von der westlichen Seite Neubreisachs, und der Feind wurde unter Zurücklassung einer Anzahl von Gefangenen wieder in die Festung zurückgetrieben. Leider sollen die Unserigen einen Verlust von 14 Todten und 20—30 Verwundeten erlitten haben. Wie wir hören, wird die Wiederaufnahme des Bombardements nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Aus Tours vom 15. wird gemeldet: Die Besatzung von Neubreisach hatte am ersten Tage des Bombardements einen Verlust von 7 Todten und 21 Verwundeten. Die Verproviantirung des Platzes ist eine reichliche, und der Kommandant ist zu einem hartnäckigen Widerstand entschlossen.

+ **Neubreisach, 17. Okt.** Gestern ereignete sich hier ein bedauerndes Unglück. Josef Schano, ein Schiffer hier, sollte in amtlichem Auftrage eine Depeche über den Rhein befördern. An einem dicken Drahtseil stieß der Kahn an und schlug um. Sein Begleiter konnte sich durch Schwimmen noch retten; Schano selbst aber wurde in den Wellen begraben. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 7 Kindern.

○ **Reuzingen, 17. Okt.** Als am gestrigen Kirchweihsonntage Nachts gegen halb zehn Uhr der hiesige Pfarrer noch an seinem Schreibtische saß, wurde eines der Zimmerfenster durch einen Wurf mächtig erschüttert. Ein Stein von solchem Kaliber, daß ihn nur ein namhafter Bube geschleudert haben konnte, war durch die zertrümmerte Scheibe geflogen. Der Pfarrer hat denselben — nicht als Maritäts-, aber als Gedenkstück in seiner kleinen Mineralienammlung aufgehoben. Sollte das neunzehnte Jahrhundert dem Kultus seiner Civilisation noch Tempel erbauen, so ist der hinterlegte Fensterzertrümmerer dem hiesigen Städtchen als Materialbeitrag zu einer Filialkapelle im voraus gewidmet, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß man den Platz für dieselbe zwischen der Scheidel'schen Brauerei und dem Friedhofe wählt.

△ **Aus dem Amte Ueberlingen, 13. Okt.** Bei uns am Bodensee gehen die Bürgermeisterwahlen ihren richtigen Gang. Im Orte Bermatingen wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Kraus ein angesehener Bürger, Breiler mit Namen, gewählt; in Klustern siegte der seitherige Bürgermeister Kramer über den Bezirksrath Reiter; in Ueberlingen selbst wird die Wahl am nächsten Montag vor sich gehen. In Markdorf dagegen sind eigenthümliche Verhältnisse. Die Haisfischen dorten sind, wie wir erfahren, in neuer folgende: Der mit Stimmenmehrheit gewählte Bürgermeister Schädler konnte nach vielen Mühen es dahin bringen, daß endlich einmal die Unternehmung gegen seine Wahl, die angeblich wegen Wahlumtrieben eingeleitet wurde, vorgenommen wurde. Die Bezirksrathssitzung in Ueberlingen verwarf die Giltigkeit der Wahl wegen diesen angeblichen Wahlbestechungen und verurtheilte die Stadtkasse in Markdorf zur Tragung der Kosten. Hierbei ist zu bemerken, daß ein Hr. Bezirksrath zugleich als Richter sich aufspielte, welcher vorher eine Anklageschrift in dem Betreff eingereicht hatte. Dieses bezirksrathliche Urtheil wurde den Markdorfern zugestellt, unterzeichnet von Scherrer, aber im Eingange heißt es: die Bürgermeisterwahl in Raftatt betr. (Risum teneatis amici.) So viel wir hören, hat die ob diesem Urtheile billig überraschte Majorität der Markdorfer Bürger Beschwerde erhoben; nach ihrem beschränkten Unterthanenverstande glaubten sie, daß nach ihrer Meinung keine einzige Stimme als faktrisch erworben bewiesen sei. Dieser Ansicht huldigt auch Hr. Rechtsanwält Dr. Schulz (ein weithin berühmter Verteidiger) und setzt festes Vertrauen auf die Weisheit unserer Regierung. Je nach dem Ergebnis werden wir das Resultat, wenn nothwendig, im Detail dem Publikum veröffentlichen.

Karlsruhe, 16. Okt. Heute früh passirten 280 Mann Kranke und Verwundete, Bayern hier durch. Ihr Bestimmungsort ist München.

Karlsruhe, 17. Okt. Heute früh passirten 270 Mann Kranke und Verwundete, Bayern und Preußen, von Weissenburg kommend und nach Ulm bestimmt, hier durch.

Freiburg, 16. Okt. (D. G.) Heute Nachmittag brachte der 5 Uhr-Zug von Müllheim 41 Verwundete, worunter 14 Schmerzwundete — meistens preuß. Landwehrmänner, die das Gefecht bei Neubreisach mitgemacht, in das hiesige Lazareth verbracht wurden. Eine größere Anzahl französischer Gefangenen befand sich im Zug, darunter ein älteres Frauenzimmer, — die auf die deutschen Truppen tapfer geschossen hat bei dem Gefecht bei Neubreisach. Die Franzosen wurden nach Raftatt verbracht.

* **Karlsruhe.** Freunde, die aus Heidelberg kommen, wissen nicht genug von einer Kunstausstellung zu erzählen, welche dort am Universitätsplatze in den großen Sälen soll ausgestellt sein und an 2500 Ansichten von allen Ländern der Erde enthalten soll. Einem uns übergebenden Programm dieser Ausstellung (Cosmorama genannt) entnehmen wir folgendes ehrenwerthe Schreiben aus Berviers vom 23. Juni:

Berviers, 23. Juni 1868.

Herr Mez,
daß Ihr Cosmorama unsere Stadt verläßt, wird für uns Alle ein großer Verlust sein. Sie haben ein großes ökonomisches Problem gelöst. — Dank Ihnen, Ihrem Talente und künstlerischen Verständnisse, welche bei der Zusammenstellung Ihrer bewundernswürdigen Sammlung stereoskopischer Ansichten Sie geleitet haben, kann man in wenigen Stunden die Kunde durch die Welt machen und alle ihre Wunder vor den Augen vorüberziehen lassen. Diejenigen, welche reisen wollen, um Merkwürdiges zu sehen, haben nicht mehr nöthig, sich selbst und ihre Bösen anzustrengen. Ihr Cosmorama kennt keine Entfernung, es macht Post und Eisenbahn entbehrlich. Sie sind in der That dem Unwillen einzelner Gattwirthe ausgeföhrt, dieser plünderungslustigen Sekte, welche nun das Vergnügen entbehren müssen, die Reisenden zu rupfen, unter dem Borwande uns zu beherbergen, denn in ihrer Gallerie kann man ja überall sein und nach Belieben bleiben.

Ich fühle mich gedrungen, Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch auszusprechen, gleichzeitig aber auch Ihre Abreise lebhaft zu bedauern.

E. Beck-Müllendorf,
Professor der Mathematik, Vorsteher des Gymnasiums in Berviers

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

